

O Luther, Luther! Hättest Du Dein Vaterland so tief erniedrigt gesehen! Und Ihr, Sickingen und Ulrich von Hutten, hättet Ihr den deutschen Adel vor dem ausländischen Stolze sich so erbärmlich beugen sehen, nie würdest Du, edler Franziskus, vor Frankfurt gerückt seyn, um mit bewaffneter Hand die Stimmen für Karl von Spanien zu ertrogen. Du hast dem deutschen Vaterlande weher gethan, als ihm genügt, hast es tief verwundet! —

(Die Fortsetzung folgt.)

Miszellen, nach Ch. Rodier.

Ich las irgendwo im Byron, oder hörte aus ihm den Satz erwähnen, daß das moralische Princip eines gesellschaftlichen Vereines nur 2000 Jahre dauern könne. Das ist im Allgemeinen wahr, aber er hat dabei nicht an China gedacht.

Diese politische Langjährigkeit aller Einrichtungen in China hat den speculativen Köpfen viel aufzurathen gegeben. Einige haben sie der Religion ihrer Vordern, welche dem Vergangenen häusliche und innere Weihe verleiht, zugeschrieben. Dagegen ist nichts einzuwenden. Andere der Schwierigkeit des Erlernens ihrer Sprache, die wieder den wesentlichen Schlüssel zur Regierungkenntniß und die unentbehrliche Einweihung für Alle, welche daran Theil nehmen, bildet. Auch dies ist einleuchtend. Noch andere, der Gleichheit moralischer Rechte, die stets nach der individuellen Geschicklichkeit der Unterthanen dieses Kaiserreichs abgemessen werden und keine andere Regel kennen. Nichts vortrefflicher als diese Hypothese.

Einfacherweise müßte man sagen, daß alles dieses mit bewundernswürdiger und gleichmäßiger Wirkung zu der Unveränderlichkeit der chinesischen Regierungsform beitrage, aber es auch noch durch einen anderen Grund erklären, der diese alle und noch viele andere aufwiegt: daß sich nämlich die Frauen und Priester nicht mit darein mischen.

Man ist nahe daran, an den Gipfel aller menschlichen Weisheit zu gelangen, wenn man weiß, daß es im Leben nur eine einzige, etwas ernsthafte Sache gibt, nämlich den Tod, und daß diese doch selbst nicht werth ist, daß man sich damit beschäftigt, denn welcher vernünftige Mensch könnte sich viel um ein unvermeidliches Ereigniß kümmern, das allen gemein

ist und nichts am ewigen Triebrade der Welt ändert? Selbstmörder müssen sehr thörig seyn, um sich einzubilden, daß der unvermeidliche Tod die Mühe verlohne, ihn aufzusuchen und das gleichgiltige und vorübergehende Leben, die, sich davon zu befreien.

Die Orientalen haben eine Maxime, die mehr Sinn enthält, als alle moralische Werke zusammen: „Es ist besser zu sitzen als zu stehen; es ist besser zu liegen als zu sitzen; es ist besser todt zu seyn als zu liegen.“ Das ist aber kein Grund, den Zeitpunkt dafür zu beeilen, weil dieser sicher und allgemein ist. Die Lebenden wandeln auf einer Bahn, wo am Ende der Reise der Ruheplatz nie fehlt.

Am Tage, als Karl I. zum Tode verurtheilt ward, tröstete er sich schnell durch folgenden Vers von Alain Delisle, den man übrigens zur Ungebühr dem Ovid beigelegt hat:

Qui decumbit humi non habet unde cadat.

Wer an dem Boden schon liegt, fällt gewiß nicht mehr hoch. Wohl begreife ich jedoch, daß man den physischen Schmerz zu vermeiden sucht, ob er gleich eine süße und vollkommene Ausgleichung in sich selbst trägt, denn wenn er auf den Punkt kommt, wo er unerträglich wird, ist er nichts anderes als der Tod. Darum unterbrach sich auch Karl in seiner gewichtigen Anrede auf dem Schaffot, um die Zuschauer zu warnen, nicht dem Beile zu nahe zu kommen. In der That ist's auch das Wesentlichste, daß, wenn man am Lebensziele steht, das Beil fein scharf sey.

Man sagte im Alterthume, die Wahrheit wohne in der Tiefe eines Brunnens, und diese Allegorie ist wirklich bewundernswerth, weil man vom Grunde eines Brunnens aus, wohin immer das Licht nur durch eine beschränkte Oeffnung fällt, bloß den Theil des Horizonts richtig beurtheilt, welchen diese Oeffnung sehen läßt. Daher würde also auch die Wahrheit selbst, wenn sie irgendwo sich fände, nur einen Theil des Wahren erkennen. Diese Fabel ist das Vorbild unserer Einsicht.

S o m e.

Die Reibischen — sie alle gehen
Gewiß dereinst im Himmel ein.
Kann eine Strafe für sie größer seyn,
Als wenn der Sel'gen Glück sie sehen?

— 4 —